

□□□□□ - T□□U□ □I□M□□□□M! mit Trailer

Von Tsuki_no_Hime

Kapitel 20: Against the truth

Wie vereinbart wartete Konan bereits an ihrem vereinten Treffpunkt. Kakashi erkannte sie bereits von Weitem. Sie stand einfach nur da, auf dem kleinen Steg welcher über das Wasser führte, und hielt ihren Blick unverwandt auf das Geländer gerichtet, auf welchem ihre Hände sich abstützten. Laut seiner Beurteilung machte Konan einen zerbrechlichen Eindruck, dabei hatte er bisher stets das Bild von einer toughen Frau vor sich. Was mag ihr nur zugestoßen sein, das sie sich damit auch ausgerechnet an ihn gewandt hatte?

Seine Schritte wurden langsamer, bis er schließlich knapp neben ihr zum Stillstand kam.

„Als Ihr Unterricht bereits beendet war, blieb Sakura länger bei Ihnen. Ich habe durch Zufall das Gespräch mitbekommen. Sie haben nie Lehramt studiert, habe ich Recht?“

Er wusste nicht, worauf sie hinaus wollte. Hatte sie ihn nur deswegen herbestellt, um seine erschaffene Tarnung auffliegen zu lassen? Das konnte er sich nicht vorstellen, weswegen er beschloss mitzuspielen.

„Ja.“

„Sind Sie ihr Partner? – Vergessen Sie diese Frage wieder. Es spielt eigentlich gar keine Rolle.“

„Weswegen sind wir hier?“

Mit dieser Frage kam Bewegung in Konan, als sie sich etwas von dem Geländer abstieß und sich zu ihm drehte. Ein melancholisches Lächeln zeichnete sich auf ihren Lippen ab, welches ihre Augen jedoch nicht erreichte. Sie wirkten stumpf und müde. Dunkle Ränder hatten sich unter diesen gebildet.

„Wissen Sie, ich habe lange darüber nachgedacht, woher Sakura mir so bekannt vorkommt. Ich habe ihre Lüge geglaubt... Nein, ich wollte sie glauben, doch eigentlich kannte ich längst schon die Wahrheit.“

Ihr Lächeln vertiefte sich ein Müh, wirkte unendlich traurig. Ihr Blick ersuchte die Ferne. Sie schien plötzlich ganz woanders, in ihrer eigenen Welt, schien ihn gar nicht mehr wahr zu nehmen.

„Manchmal ist eine Lüge so viel einfacher zu ertragen. Sie verstehen sicherlich, was ich meine.“

Nun sah sie Kakashi direkt an, durchbohrte ihn förmlich mit ihren dunklen, braunen Augen. Es war das erste Mal, dass er einem Blick nicht Stand halten konnte. Gepeinigt schloss er die Augen.

Er hörte den Sand, wie er unter ihren Schritten knirschte, als sie näher kam, noch bevor er den frischen Duft nach Minze und etwas anderem, was er nicht einzuordnen wusste, wahrnahm. Es war wenig überraschend für ihn, als er kurz darauf etwas Kaltes an seiner Schläfe spürte.

„Du wirst nicht abdrücken.“

Langsam hob er seine Lider, ersuchte nun seinerseits ihren Blick, welchen sie in gleicher Intensität erwiderte.

„Warum nicht?“

„Weil eine Lüge nie einfach ist. Sie tut immer weh.“

Er sah den Schmerz in ihren Augen, als er sie mit diesen Worten konfrontierte. Eine einzelne Träne perlte ungehindert aus ihrem Augenwinkel, bevor sie langsam die Waffe sinken ließ. Vorsichtig nahm Kakashi sie ihr ab und betrachtete sie eingehend. Eine schwarze Walther P22, neun Millimeter, mit silbernem Lauf. An dem Griff erkannte er eine lange, schmale Einkerbung. Sie gehörte Sakura. Er hatte sie ihr einst geschenkt.

Vorsorglich steckte er die Waffe in die Tasche seiner Jacke.

„Warum sind wir hier, Konan?“

Mit zittriger Hand griff sie in ihre Jackentasche und holte einen weißen Umschlag hervor, dem sie ihm entgegenhielt. Verwundert nahm er ihn entgegen und zog, als sie es ihm mit einem auffordernden Nicken bestätigte, ein kariertes Blatt Papier aus diesem. Ein Brief? Er faltete diesen auseinander, als ihm auch schon ein Foto entgegen fiel. Überrascht sah er es sich an.

Auf dem Bild sah er eine Schwarzweißaufnahme von mehreren Kindern und zwei älteren Frauen. Unter den Kindern waren es sieben Jungs und fünf Mädchen. Zwei der Mädchen, sie saßen in der vordersten Reihe jeweils an den äußeren Rändern, schauten ziemlich ernst in die Kamera, während alle anderen Kinder ein erfreutes Lächeln, oder verschmitztes Grinsen auf den Lippen trugen.

Eines der beiden Mädchen, sie hatte schulterlange, leicht gewellte Haare und ein

ausgefranstes Pony, hatte neben diesem ernsten Ausdruck in den Augen und dem harten Zug, den ihre Lippen gebildet hatten, auch noch ihre Arme abweisend vor der Brust verschränkt. Sie schien sich überhaupt nicht wohl zu fühlen.

Das andere Mädchen hingegen wirkte zwar auf den ersten Blick ziemlich ernst und verschlossen, dennoch erkannte Kakashi die Traurigkeit in ihren Augen. Irgendetwas musste ihr wohl kürzlich widerfahren sein, bevor dieses Foto geschossen wurde.

Er schob das Bild vorerst wieder in den Umschlag zurück und beschloss sich nachher noch einmal damit zu befassen. Schließlich hatte Konan es ihm sicherlich nicht umsonst in die Hand gedrückt. Geduldig faltete er danach den Brief gänzlich auseinander und begann sich die, ordentlich in Druckbuchstaben verfasste, Wörter durchzulesen.

»» Es ist schon immer wichtig gewesen, wer wir sind und was wir aus unserem Leben machen.

Täglich treffen wir Entscheidungen und sei es nur so banal.

Jeder Schritt führt uns in eine gewisse Richtung und sind wir diesen Schritt erst einmal gegangen, gibt es kein Zurück mehr.

Ich denke, wir müssen nur das Vertrauen in uns selber finden.

Wir müssen lernen zu verstehen und zu akzeptieren, aber dürfen uns dabei nie selbst aus den Augen verlieren.

Manchmal wird der Weg vielleicht steinig sein und der Himmel von dicken, grauen Wolken verhangen, aber vielleicht bringt der nächste Tag wieder Sonnenschein mit sich.

Wer kann schon sagen, was die Zukunft in sich birgt? ««

Diese Zeilen habe ich einst in meinem Tagebuch verfasst.

Es waren meine innigsten Gedanken, welche ich nun mit dir teilen möchte.

Ich tue das nicht etwa, weil ich mich um dich Sorge.

Nein, ich tue es, weil wir uns gar nicht so unähnlich sind.

Du denkst, niemand sieht den Schmerz in deinen Augen, ich sehe ihn täglich, wenn ich in den Spiegel blicke.

Es wird nie aufhören weh zu tun.

Es wird nie so werden, wie es einmal war.

Und doch, oder gerade deswegen, darfst du niemals aufgeben.

nosce te ipsum!

Erkenne dich selbst.

Ohne eine Mine zu verziehen, faltete Kakashi den Brief wieder zusammen und steckte ihn ebenfalls zurück in den Umschlag. Konan hatte die ganze Zeit über nicht den Blick von ihm abgewandt. Es kam ihm vor, als würde sie bis tief in seine Seele blicken können.

„Es ist nicht länger mehr ein Spiel.“

Matt nickte er. Er fühlte sich plötzlich so unsagbar müde und ausgelaugt.

„Die beiden Mädchen...“

„Sie kennen die Wahrheit bereits.“

Unruhig steckte Kakashi seine Hände in die Hosentaschen. Mit der rechten Hand umgriff er eine leere Patronenhülse. Sakuras schmerzerfüllter Schrei hallte in seinen Gedanken wieder.

„War sie bei dir?“

Betrübt schüttelte Konan den Kopf. Sie wünschte sich, ihm eine andere Antwort hätte geben zu können. Leider war dem nicht so. Sie vermisste Sakura, doch ahnte sie gleichzeitig auch, dass sie niemals wieder kommen würde. Es war einfach zu viel geschehen. Sie musste lernen zu akzeptieren.

„Haben Sie es ihr je gesagt?“

Nun schüttelte er den Kopf. Er hatte ihr so viel verschwiegen, aus Angst und weil er sie schützen wollte. Doch mittlerweile fragte er sich, ob er nicht einen Fehler begangen hatte. Sie hatte ein Recht darauf alles zu erfahren.

„Konan.“

„Hm?“

Eine seiner Hände bahnte sich einen Weg zurück aus der Hosentasche und griff gleich darauf in die Tasche seiner Jacke, um wie Pistole wieder hervor zuholen, welche er ihr mit dem Griff voran entgegen streckte. Zaghafte griff sie danach.

„Bei dir ist sie vorerst besser aufgehoben.“

Ohne auf ihre Reaktion zu achten oder auf einen Einwand zu warten, drehte er sich um und verließ ihren Treffpunkt. Es wurde Zeit zu handeln.